

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis:
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeld.

Nr. 117.

Freitag den 20. Mai.

1904.

Der Schulgesetz-Kompromiß im Abgeordnetenhaus.

Man darf heute schon annehmen, daß das nach den Einkünften des Herrn Kultusministers vom vorigen Freitag für die nächste Session nunmehr in ziemlich sichere Aussicht gestellte Volksschuldotationsgesetz zwar nach den bestehenden Stärkverhältnissen im Abgeordnetenhaus eine große Majorität auf sich vereinigen wird, daß aber die nationalliberale Fraktion nach der immer größere Kreise ziehenden Protestbewegung gegen die Haltung der Partei kaum in der Lage sein wird, den von Herrn Hofenberg mit den beiden konservativen Fraktionen und dem Zentrum abgeschlossenen Kompromiß anrecht zu erhalten. Nun soll ja allerdings der jetzige Einigungsantrag nur im allgemeinen die Richtungslinie angeben, auf welcher sich der von der Regierung ausgearbeitete Gesetzentwurf aufbauen soll. Nach der Stellungnahme des Herrn Kultusministers zu dem Antrag, der ja von jeder der Konserativen und Liberalen in dieser Frage das weiteste Entgegenkommen gezeigt hat, ist es indes in hohem Grade wahrscheinlich, daß der fertiggestellte Gesetzentwurf ein noch um einige Grade der Simultanschule feindlicheres Gepräge zeigen wird, als der jetzt angenommene Kompromißantrag. Sind doch schon jetzt bei den vertraulichen Vorbereitungen, die zwischen dem Vertreter des Kultusministers und Vertrauensmännern der einzelnen Parteien über den Kompromißantrag gepflogen wurden, die von dem Vertreter des Kultus-Ministeriums den liberalen Parteien gegebenen Zusicherungen in der Formulierung des Kompromißantrags ganz erheblich abgeschwächt worden. Die als „Ausnahme“ zugebilligte Simultanschule soll nämlich nach der Fassung des Kompromißantrags nur dort erstensberechtigt sein, wo die „nationalen Rücksichten“ und die „historische Entwicklung“ zu ihren Gunsten sprechen. Das ist eine, wie es scheint, absichtlich gewählte, möglichst unbestimmte Fassung. Vorher hatte aber der Vertreter des Kultusministers ausdrücklich die Zusicherung gegeben, daß in Bosen und Westpreußen und in anderen gemischtsprachigen Gegenden die Simultanschule als Regel zu gelten habe, und ebenso dort, wo die historische Entwicklung sie geschaffen hat, wie in Pommern. Man hat im Kultusministerium mit dieser positiven Zusicherung die Absichten der freisinnigen Gruppen beschwichtigen wollen, wie man überhaupt auf die Mitwirkung der Vertreter des entschiedenen Liberalismus an dem Kompromiß großen Wert gelegt hat, um die prinzipielle Streitfrage ohne große Kämpfe ein für alle Mal aus der Welt zu schaffen. In dem Kompromißantrag ist nun dieser Zusicherung des Vertreters des Kultusministers keine Rechnung getragen worden; ob mit oder ohne Wissen des betreffenden Herrn, ist uns nicht bekannt. Jedenfalls zeigt diese Art des Vorgehens der hauptsächlich an dem Kompromiß beteiligten Personen und Parteien, wie berechtigt das Misstrauen der entschiedenen liberalen Parteien in diese neue Einigungsaktion ist.

Rußland und Japan.

Daß es in der Mandchurien in nächster Zeit zu wichtigen kriegerischen Ereignissen kommen wird, ist schon mehrfach hervorgehoben worden. Die gegnerischen russischen Meldungen über die Landung japanischer Truppen werden heute aus englischer Quelle wie folgt bestätigt: Eine bei „Lloyd's Agentur“ in London eingegangene Depesche aus Niutschuang vom 17. Mai meldet: Eine japanische Division landete am 16. Mai in Kaitschou unter dem Schutze der Geschütze der japanischen Kriegsschiffe. Die Division rückt in der Richtung auf Niutschuang vor, wo die Japaner demnächst erwartet werden.

Weitere englische Privatmeldungen berichten, daß die japanischen Kriegsschiffe die Landung durch ein furchtbares Bombardement auf die russischen Befestigungen deckten, deren Batterien

um 4 Uhr nachmittags zum Schweigen gebracht waren, worauf sie Russen sich auf Taschitschau zurückzogen. Am Dienstag begannen die Japaner den Vormarsch in Gilmarschen. Sie rücken auf Taschitschau und Niutschuang.

Wie man der „Tägl. Rundschau“ aus London meldet, soll dort eine Depesche eingegangen sein, wonach die Japaner die Straße von Mukden nach Jelin und die Höhenzüge im Nordosten, die diese beherrschen, besetzt haben sollen. New Yorker Depeschen melden, die Einfassung Kuropatkins sei vollendet. Die Witterung erschwere diesem den Rückzug. Danach versuchen also die Japaner, die Russen von ihrer nördlichen, auf Gharbin gestützten Basis abzuschneiden, ja die Bahnverbindung dorthin wäre tatsächlich schon ernstlich bedroht oder gar unterbrochen.

Ueber Schärmügel mit japanischen Truppen, die gegen Kuangju vorrücken, berichtet ein amtliches Telegramm Kuropatkins vom 16. Mai an den Kaiser, daß Kosaken bei Kuandian ein Schwärmügel mit einer japanischen Abteilung hatten, die aus etwa einem Bataillon und zwei Geschwadern, anscheinend Garde-Geschwadern, bestand. Das Gefecht dauerte 1 1/2 Stunde. Das Feuer der japanischen Reiterei und Infanterie zeichnete sich nicht durch Treffsicherheit aus. Ein Kosak wurde verwundet, ein Pferd getötet und sieben verwundet, zwei Kosaken werden vermißt. — Im Gebiet nordöstlich von Jangbangschon besetzten japanische Vorpostenabteilungen am 15. Mai Chaigumynsch im Tale des Dabodo, Djangou im Tale des Alho und Kuandianfan. In der Stadt Sianan befanden sich am 15. Mai keine Japaner. Am 14. Mai besetzten die Japaner die Station Palandian. Die Abteilung, die dort einrückte, bestand aus zwei Bataillonen und zwei Geschwadern. Streifenwachen hielten sich am 14. und 15. Mai bei der Station Wafandian auf. Bewegungen bedeutender Abteilungen im Norden von Palandian wurden am 15. Mai nicht beobachtet.

Aus Gharbin berichtet der Korrespondent der „Russischen Telegraphen-Agentur“ unter dem Datum des 17. Mai noch folgende Einzelheiten über die Lage in der Mandchurie: Dem „Gharbinkel-Befehl“ wird unter dem 12. d. M. telegraphiert, daß mehrere Hundert Chindunen sich der Station Jantai näherten und sie beschossen. Eine Kompanie Schützen, die sich dort befand, empfing sie mit Gewehrfeuer und jagte sie in die Flucht. Grenzposten, die zur Hilfe herbeigeeilt waren, verfolgten die fliehenden Chindunen und töteten achtzig. — Die Station Sengtschun ist geschlossen, Handschu steht vor der Schließung. Eine Division japanischer Garde marschiert auf Kaitschou. — Bei Singtschun ist eine Abteilung Aufklärungstrupps unter Oberst Jelschin von Japanen im Einverständnis mit Ghinesen umzingelt worden. Ein Ghinesischer Uebersetzer wurde getötet, zwei Soldaten wurden verwundet, zwei Pferde getötet. — Die Haltung der Ghinesen gibt Grund zur Beunruhigung. — Viceadmiral Skudlow ist hier eingetroffen und geht heute Nacht weiter. — In letzter Zeit sind hier drei Sanitätzüge mit zahlreichen Verwundeten eingetroffen. Eine sibirische Luftschifferkompanie wird, wie „Wolffs Bureau“ aus Petersburg meldet, für die Mandchurien gebildet.

Eine Parade über die russischen Truppen, die demnächst nach dem Kriegsschauplatz aus Sibirien abgehen werden, hat der Zar am Dienstag in Felagerod (Gouv. Kurek) abgenommen. Der Kaiser traf dort morgens in Begleitung des Großfürsten-Erbprinzen ein. Nach Empfang von Deputationen begab sich der Kaiser nach dem Troitz Kloster, wo er von dem Erzbischof und dem Geistlichkeit erwartet wurde. Darauf fuhr der Kaiser nach dem Gzerzjerplatz und beschützte die 31. Artilleriebrigade, die nach dem Kriegsschauplatz abgehen soll. Nach der Besichtigung der Artillerie hielt der Kaiser eine Ansprache an die Truppen, in welcher er die Zuversicht ausdrückte,

daß sie im Kampfe mit einem starken und tapferen Gegner den Ruhm und die Ehre Rußlands aufrecht erhalten werden. In Charlow nahm der Kaiser eine Parade ab über das 121. Pensa'sche und das 12. Tamboursche Infanterie-Regiment sowie das 1. Drenburg'sche Kosaken-Regiment und den Train des 10. Armeekorps; er erinnerte an die früheren Verdienste dieser Regimenter und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie sich des früher erworbenen Kriegsrühms würdig zeigen werden. Nachmittags reiste der Kaiser nach Krenschinsk weiter. Am Witkowo nahm der Zar in Krenschinsk (Provinz Poltawa) gleichfalls eine Parade über die nach Ostosien abgehenden Truppen ab und reiste später nach Poltawa weiter.

Ueber ein verzeittes Attentat auf den Zaren schreibt der Petersburger Korrespondent der „Presse“ seinem Blatt unter dem 2. (15) Mai: Die vornehme Welt von St. Petersburg freut sich immer unter dem Eindruck des schmerzlichen Ereignisses vom 28. April (alten Stils), welchem der Zar und die nächsten Mitglieder des Kaiserhauses beinahe zum Opfer gefallen wären. Am 28. April fand auf dem Marsfelde die große Frühjahrsparade statt, welche der Zar alljährlich einmal über seine Garde und die Truppen der Umgebung der Residenz abnimmt. Der ständlichen Verwaltung ist es gestattet, an diesem Tage auf dem Marsfelde Tribünen zu errichten und die Plätze auf ihnen zu verkaufen (das Geld dafür fließt gewissen Wohlthätigkeitsanstalten zu). Nur einige Logen, welche sich in der Nähe des kaiserlichen Standortes befinden, werden nicht von der Stadt, sondern direkt vom Ministerium des kaiserlichen Hofes an ihm genau bekannte Personen verkauft, welche sich durch hohe Stellung auszeichnen. In einer dieser Logen, in unmittelbarer Nähe des Zaren, besaßen sich auch das junge Fräulein Merschlowski, die Tochter des ersten Reichsleiters Rußlands, des Geheimrates Prof. Dr. Merschlowski. Die junge Dame, welche die höheren weiblichen Kurse besucht, war von der nihilistischen Partei dazu ausersuchen worden, daß Bombenattentat gegen den Zaren zu verüben. Ihr angelegtes schwebendes Wesen hat einigen scharfen Verantwortung, so daß man sich kurz vor dem Eintreffen des Zaren auf die Gefahr hin, einen schweren Mißgriff zu begehen, zu ihrer Verhaftung entschloß. Man fand bei ihr eine sehr gut konstruierte, äußerst gefährliche Sprengbombe. Das junge Mädchen leugnete nicht, das Attentat vorzuzugreifen zu haben. Der alte Merschlowski ist durch dieses Ereignis ganz gebrochen. Das Los der Verhafteten ist wahrscheinlich der Tod.

Die vier in Kronstadt verhafteten Personen, welche angeblich japanische Spione sein sollen, sind, wie die „Russische Telegraphen-Agentur“ berichtend meldet, alle an Bord des englischen Dampfers „Camroff“ verhaftet worden; an Bord eines deutschen Dampfers hat eine Verhaftung nicht stattgefunden.

Die letzten Telegramm meldet: Tschifu, 18. Mai. Die Japaner hatten am Montag ein Gefecht mit der russischen Besatzung von Kaitschou an der Küste 40 km südlich von Niutschuang und vertrieben die Russen von dort. Plakate mit der Unterschrift des Generalstabschefs der japanischen Armee sind in Niutschuang und Umgegend angeschlagen, die die Chinesen auffordern, Ordnung zu halten. Borräte und Transportwagen stellen die Japaner. Ein kleine russische Besatzung ist in Niutschuang gefesselt; sie ist bereit, bei der Annäherung des Feindes den Ort zu verlassen. Wölle und Del sind auf das Kanonenboot „Siuwusch“ gebracht worden, um das Schiff dann in Brand zu setzen.

Tokio, 18. Mai. (Reuters Bureau.) Die zweite Armee hat die Eisenbahn im Norden von Port Arthur an fünf Stellen in den Tagen zwischen 5. und 17. d. Mts. unterbrochen. Die Verluste der Japaner dabei betragen 146 Mann.

London, 18. Mai. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Seoul telegraphiert, daß die Japaner am Montag den Angriff auf Port Arthur begannen. Dalny wurde heftig beschossen, und es wurden Truppen dort gelandet.

Deutsch-Südwestafrika.

Für die Abreise des Generals v. Trotha werden Feiertagsferien vorbereitet, die den Wunsch nahelegen, daß etwas weniger Trara und nicht der Tamam gemacht würde, wie bei der Abreise des Grafen Waldersee. Nach der „Köln. Volksztg.“ hat der Generalleutnant v. Trotha die Hoffnung ausge-

brückt, in vier bis fünf Monaten nach Unterwerfung der Herero zurückzuführen.

Ein Verstärkungstransporter am Donnerstag abend unter Führung des Major v. Neborn von Berlin nach Hamburg abgeht, fest sich aus den Feldverwaltungsbehörden und Campentommandos zusammen. Er wird die ungefähre Stärke von 75 Offizieren u. 500 Mann haben.

Wie verlautet, hatten Generaldirektor Vallin von der Hamburg-Amerika-Linie und Direktor Anfin von der Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft dieser Tage eine Audienz beim Kaiser. Es handelte sich hierbei um Besprechungen über weitere größere Truppentransporte für Südwestafrika. Außer dem bereits gecharterten Paketdampfer „Palatia“ und dem Dampfer „Montevideo“ der Hamburg-Südamerika-Linie sollen weitere Schiffe zum Truppen-, Pferde-, Kriegsmaterial- und Provianttransport gechartert werden. Die „Palatia“ soll zunächst 450 Pferde und Begleitmannschaften und der „Montevideo“ 350 Pferde und die entsprechenden Begleitmannschaften befördern. Für weitere Truppentransporte sind die Lloyd-Dampfer „Schleswig“ und „Nahen“ gechartert worden.

Mit Munition sollen die Herero nach Privatnachrichten aus Südwestafrika noch für 2 Jahre versehen sein.

Gefechtsberichte aus Deutsch-Südwestafrika werden im „Militär-Wochenbl.“ aus Beleses des Hauptmanns Fißchel aus dem Lager von Njanju veröffentlicht. Ueber das Gefecht der 1. Abteilung bei Nafaruri am 3. April berichtet Hauptmann Fißchel: Nachdem das Hauptgefecht vorüber war, gingen beide Kompanien mit aufgepflanztem Seitengewehr zum Sturm vor. Die Herero nahmen aber den Sturm nicht an und gingen zurück. Die Verfolgung wurde etwa 7 Kilometer am Wege entlang fortgesetzt. Danach ging das Detachement mit den aufgefundenen Toten, die von den Herero alle vollständig nackt ausgezogen und der Kleider und Waffen beraubt waren, auf die Höhe zurück zum Bivouak. Leutnant der Reserve Röde wurde mit durchschnitener Kehle aufgefunden. Einigen Leuten war der Schädel mit dem Kiri eingeschlagen. Die Herero machten nämlich keine Gefangenen, sondern sie ließen den Schützen einige Leute mit Keulen folgen, um den Verbundenen und Gefangenen den Schädel einzuschlagen. Die Hauptverluste sind bei dem Rückzuge eingetreten. Leutnant Hildebrandt hat vier Schüsse erhalten, in den Hüften, in die Kehle, in den rechten Armel und in das linke Achselstück. Er hat nur an der Achsel eine unbedeutende Kontusion. Hauptmann Fißchel selbst ist etwas besser weggekommen. Er hat, wie er schreibt, nur einen Hells- oder Streifschuß ebenfalls mit unbedeutender Kontusion über dem rechten Teil des Gesäßes. Unteroffizier Fritzsche war bei Leutnant Hildebrandt und verlor die Schenkelknie nicht, obwohl er einen schweren Schuß im linken Arm hatte. Er feuerte mit dem rechten Arm weiter, indem er sein Gewehr auf einen Aufschuß legte. Erst auf ausdrücklichen Befehl ging er zurück. Nebenbei tat sich Unteroffizier Lungwitz hervor. Er erhielt einen Schuß in den linken Fuß. Trotzdem hielt er als Führer des linken Seitenfluges tapfer bis ans Ende aus.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Ueber die Balkanfragen hat sich der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski am Dienstag in der ungarischen Delegation in Erläuterung der in seinem ersten Exposé enthaltenen auf die Türkei bezüglichen Ausführungen, die verschiedene Redner in der Delegation als allzu scharf bezeichnet hatten, noch eingehender ausgesprochen. Graf Goluchowski erklärte, durch die Kritik der betreffenden Delegationsredner überrascht worden zu sein; er habe die Türkei nur vor jener Politik gewarnt, die sie unbedingt zum Niederbrüche führen müsse, wenn nicht dasjenige durchgeführt werde, was nicht nur im Interesse der eigenen Erhaltung, sondern auch im Interesse des Friedens und der Märzheger Vereinbarungen verlangt wurde. „Wenn wir der Türkei sagen,“ fuhr der Minister fort, „ste laufe große Gefahr, wenn sie das nicht durchführt, was man ihr anempfehle, so sind solche Worte nicht beleidigend, sondern Worte eines eines Freundes an einen Freund.“ So bin überzeugt, daß die Durchführung der territorialen Verhältnisse der Türkei aufrechtzuerhalten. „Wir wünschen,“ betonte Graf Goluchowski, „keine Okkupationspolitik zu befolgen, und denken an keine Intervention.“ — Am Mittwoch verbreitete sich im Budgetausschuß der österreichischen Delegation der Reichskriegsminister v. Ritterich über die militärischen Anforderungen. Er erklärte, die Hauptsumme der Forderungen solle zur Anschaffung von Repetiergewehren, von Munitionsvorräten für die schwere Artillerie, zur baldigen Verbringung der Beschaffung von rauchlosem Pulver für die schwere Artillerie, zur

Vermehrung der Kriegsgeschossenmunition für die Infanterie und zur Schaffung eines Lokomobileisbahn und eines Automobils verwendet werden. Es handle sich also um Dinge, die bei drohender Kriegsgefahr nicht mehr rechtzeitig beschafft oder nicht mehr rechtzeitig an Ort und Stelle gebracht werden könnten. Aus dem Dargelegten geht hervor, daß die Maßnahmen ganz unabhängig von der politischen Lage ergriffen werden sollen, und daß sie vielmehr nur militärischen Bedürfnissen entsprechen und daher auch nicht den geringsten Anlaß zu irgendwelchen Besorgnissen bieten könnten. Nach kurzer Erörterung erledigte die Delegation das Extraordinarium des Budgets der Militärverwaltung ohne die sogenannten Refundierungssposten, über die am Nachmittag weiter beraten wurde.

Italien. In der italienischen Deputiertenkammer haben die Ausführungen Goluchowski über die auswärtige Lage bereits ein lebhaftes Echo gefunden. Das Haus hat sich in den letzten Tagen lebhaft mit Interpellationen über die auswärtige Politik beschäftigt. In der Dienstag-Sitzung trat der Deputierte Chimiri entschieden für die Aufrechterhaltung des Dreibundes ein und gab auch der Hoffnung Ausdruck, daß die Schwierigkeiten in den Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn überwinden werden würden. In der Balkanfrage möge Italien eine Politik weiser Voraussicht üben. Der Radikale Barzilai äußerte sich dagegen misstrauisch über die Ziele der österreichischen Balkanpolitik. Er bemerkte sogar, Oesterreich-Ungarn verhehle nicht, daß es unter gewissen Umständen bereit sei, einen militärischen Spaziergang nach Mazedonien zu unternehmen. Redner wünschte die Absichten der italienischen Regierung in dieser Frage zu erfahren.

Frankreich. Ueber die angebliche Spionage-Angelegenheit Fragola setzt der „Matin“ seine Mitteilungen am Mittwoch fort. In einem kurzen Auszug des „Wolffschen Bureaus“ wird hervorgehoben, daß Hedemann, der Londoner Korrespondent des Blattes, Fragola auf Wunsch der französischen Sicherheitsbehörde veranlaßt habe, nach Paris zu kommen, damit er baldmöglichst über den Ursprung der Spionage-Affäre berichten könne. Nach Mitteilungen der „Berl. Ztg.“, von der ein Redaktionsmitglied den in der Spionage-Angelegenheit genannten Herrn Scholz, der sich zur Zeit in einem kleinen Ort Thüringens aufhält, interviewt hat, pflegt Herr Scholz sich bei seinem Berliner Aufenthalt tatsächlich im „Schüringer Hof“ aufzuhalten und hat dort durch Vermittlung des ihm persönlich bekannten Hotelbesizers Ende des ersten Vierteljahres 1903 auch eine größere Anzahl ausländischer Herren kennen gelernt. Mit keinem von diesen sieht Herr Scholz in irgend einer Verbindung. Herr Scholz erklärt, daß sein Name nur durch Mißbrauch in diese Angelegenheit gemischt worden sein kann. Es fragt sich deshalb nur, wenn dieser Mißbrauch zur Last fällt. Herr Scholz ist füglich dadurch überrascht worden, daß Herr Kriminalwachmeister Schmidt und nach einander fünf Kriminalhauptleute bei seiner früheren Adresse in Berlin nach ihm mit der Bemerkung recherchiert haben, daß es sich um eine sehr ernste Sache handle.

England. Im englischen Unterhaus befragte am Dienstag in der Debatte über die zweite Lesung der Finanzbill Harcourt das Anwachsen der Ausgaben und beschränke das Land „Salt“ zu rufen. Was zu diesem Anwachsen der Ausgaben führe, das er verdamme, sei der Geist der Inflation, der Annexion und der Einfälle in jeden Weltteil und der Geist der Vergeltung und Großsprecherei sowie der Appelle an die internationale Eifersucht. Das seien Kräfte, die Unwissende täuschen könnten, aber ein kostspieliger Lurus. Die Früchte dieser Politik seien ruinöse Ausgaben, vermehrte Schulden und eine unerträgliche Besteuerung. Harcourt bezeichnete seine Rede als die letzte, die er an das Haus richte. Der Finanzminister Austen Chamberlain suchte die Finanzpolitik der Regierung zu verteidigen und insbesondere die Aufwendungen für militärische Zwecke zu rechtfertigen. In seinen Reden habe England die Norm nicht überschritten. „England hat,“ so führte der Finanzminister aus, „63 Panzerschiffe, Frankreich 35, Rußland, ebenso Deutschland je 28. Wenn der gegenwärtige Krieg beendet ist, muß England natürlich die neue Schifflage in Betracht ziehen. Die Regierung schlägt vor, in diesem Jahre den Bau von zwei neuen Panzerschiffen zu beginnen, sodas wir einen Ueberschuß von zwei Panzerschiffen über die Flotten von zwei anderen Mächten haben werden. Die Regierung ist völlig von dem Wunsche durchdrungen, Ersparnisse zu machen, sie darf aber nicht eine augenblickliche Popularität durch Vernachlässigung der Landesverteidigung erkaufen. Mehrere Mitglieder haben im Laufe der Debatte die Ansicht ausgesprochen, als ob eine der größten Flotten vernichtet sei. Das ist nicht richtig. Mit Ausnahme der „Petropawlovs“ ist kein Panzerschiff der russischen

Flotte so beschädigt, daß es nicht mit gehörigen Vorbereitungen repariert werden könnte.“ Das Amendement Campbell Banernmann, das die Vermehrung der Staatsausgaben tabelt, wurde darauf mit 297 gegen 213 Stimmen abgelehnt. — Ein Denkmal für Salisbury in der Westminster-Abtei in London aufstellen zu lassen, hat das englische Unterhaus am Dienstag in einer Adresse den König erbeten. Das Dershaus hat sich alsbald dem Beschlusse des Unterhauses angeordnet.

Deutschland.

Berlin, 19. Mai. Der Kaiser begab sich Mittwoch vormittag von der Wildparkstation nach dem Artilleriegeschießplatz Kummerdors. — Der Kaiser stützte nach der Rückkehr von Schießplatz in Begleitung der Kaiserin der großen Berliner Kunstaussstellung um 2 1/2 Uhr nachmittags einen Besuch ab, der etwa eine Stunde währte. — König Eduards Abreise zu den Riketten ist auf den 22. Juni festgesetzt. Von Kiel aus begibt er sich nach Marienburg, wo er sich bis Ende Juli aufhalten wird. — In Brüssel verlautet, daß auch König Leopold von Belgien der Kleier Woche beimohnen wird.

— (Zum Präsidenten des Statistischen Amtes) ist der vortragende Rat im Reichamt des Innern Herr v. d. Borghl ernannt worden.

— (Die Amtsmündigkeit des Ministers des Innern v. Hammerstein) kündigt der „Westf. Refektor“ an, indem er schreibt: Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, bringt man die Berufung des Ministers v. Hammerstein zum Kaiser nach Saarbrücken mit der Absicht des Ministers in Zusammenhang, von seinem Posten zurückzutreten. Solch eine Absicht soll der Minister Landtagsabgeordneter gegenüber schon wiederholt geäußert haben.

— (Ueber einen Gesetzentwurf), betreffend die Anlegung der Sparkassengeänder in mündeligeren Papieren, der vor einiger Zeit vom Finanzminister angekündigt ist, sind im Ministerium des Innern Vertreter der Sparkassen geböt worden. Nach der „Kön. Ztg.“ steht der Gesetzentwurf die Anlage von 1/2 der Sparkassenbestände in Wertpapieren vor, wovon die Hälfte, also 1/4 der ganzen Bestände, in Reichs- oder preussischer Staatsanleihe angelegt werden soll. Zweck ist einmal die Sicherung der Sparkassen in kritischer Zeit, denn 12 Proz. der ländlichen Kassen haben noch nicht einmal 5 Proz. ihrer Bestände in Wertpapieren angelegt. Außerdem wird bezweckt, den Kurs der heimischen Staatspapiere zu heben und stabiler zu machen. Im Durchschnitt hatten die preussischen Sparkassen 1891 30,6 Proz., 1901 26,4 Proz. ihrer Bestände in Wertpapieren angelegt.

— (Sebnucht nach neuen Steuern) äußert die zweite sächsische Kammer. Sie hat am Dienstag die sächsische Regierung ersucht, im Bundesrat nachdrücklich dafür einzutreten, daß 1) das Reich, falls die Einnahmen zur Befreiung der Ausgabe nicht hinreichen, sich die erforderlichen Mittel durch Beschließung neuer Einnahmeverträge verschaffe und nicht auf ungedeckte Matrifularbeiträge zurückgreife; 2) daß alle Verträge, in das Gebiet der Einzelstaaten verbleibenden direkten Besteuerung einzugreifen, zurückgewiesen werden; 3) daß hinsichtlich der Ausführung der Mittel zur Durchführung einer Gesetzentwurf seitens der verbündeten Regierungen jede Maßnahme, die den Anschein einer Stellungnahme gegen das System der indirekten Besteuerung erwecken könne, vermieden werde. Der Finanzminister Räger hatte sich vorher namens der Regierung mit diesem Antrag einverstanden erklärt.

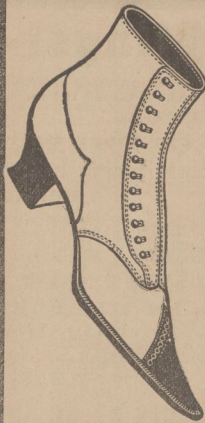
— (Kolonialpolitik) Ueber die Zustände und die künftige Entwicklung im Hinterland von Kamerun in den Schabafeländern schreibt der Gouverneur von Kamerun, v. Buitfamer, am Schluß seines Berichts über seine Reise in das Schabafelgebiet in der jüngsten Nummer des amtlichen „Kolonialblattes“: Die Verwaltung muß denkbar einfach sein, nämlich zwei Residenten, wie bereits eingerichtet; einer in Garua für Adamaua, einer am Schari für die Tschabafeländer. „Regiert soll nicht werden, sondern dies den einheimischen Herrschen überlassen bleiben, denen der Resident als Schlichter und Ratgeber zur Seite steht. Auch die Exekutive kann man den Fellahs getroß überlassen, so daß eine Kompanie im Tschabafelgebiet, auf Difa, Kufferi und Wusgu verteilt, als Garnison genügt. Adamaua braucht lediglich eine Polizei-Gesorte für den Residenten. Kriegerrische Verwicklungen sind für absehbare Zeit ausgeschlossen. Voraussetzung hierfür ist allerdings sehr sorgfältige Auswahl geeigneter Persönlichkeiten. Unerlässliche Bedingung einer geordneten Entwicklung ist einmal das ungehinderte Verbleiben der überaus miltben Hauskaverei, die auch auf englischer Seite anerkannt ist; sodann absolute Freiheit in der mosambikanischen Religionsübung; jedes Eingreifen würde das gesamte Land in Verwirrung und Aufruhr treiben.“

Ad. Schäfer

empfiehlt:
Ringäpfel, Aprikosen, Pflaumen, Mischobst, Preiselbeeren, saure und Pfeffergurken, ächten Schweizerkäse, Sardellen, Capern, Weisswein, Rotwein, Apfelwein, Johannisbeerwein,
 vorzügliche Qualitäten zu billigen Preisen.

Gute mehrlreiche Speisefartoffeln
 sind abzugeben **Dammstraße 14!**

Prima Braunschweiger Stangen-Spargel
 empfehlen von heute ab täglich frisch
A. Hecht, Haupttor 5, W. Schumann, Untertalburg.



Herrn-Regentstiefel
 3,90 Mk. an,
Damen-Regentstiefel
 3,90 Mk. an,
Herrn-Regentstiefel
 3,75 Mk. an.

Wünschen Sie Ihre
Pinglansflüge
 zu einem wirklichen

Damen-Strangenschuh
 rot und braun 3,90,
Damen-Schnürhalbschuh
 rot und braun 4,20.

Begünstigen zu gestalten, treffen Sie Ihre Auswahl in Schuhwaren unter den rühmlichst bekannten, eleganten und formgeschicklichen Fabrikaten der Firma

Max Tack.

Nur alleiniger Vertrieb in Merseburg durch

Kinder-Schnürstiefel
 rot, schwarz, braun, 3,25—3,90
Kinder-Jahreschuh
 rot, braun, 1,45,
Babychuh 0,60.

Max Wirth
 Gotthardtsstr. 40.

Mädchen-Schnürstiefel
 rot und braun, 4,80—6,00.
Mädchen-Knopfstiefel
 rot und braun, 4,80—6,00.
Gemeine Regentstiefel, rot
 beidst. für Damen u. Mädchen,
 4,20—4,90.

Wegen gänzlicher Geschäftsauflösung

und Wegzugs von hier verkaufe die noch am Lager habenden Waren

zu Spottpreisen.

Herrn-Anzüge jetzt 15, 18, 22, 25 Mk.
Knaben-Anzüge in noch großer Wahl 2,50, 3,50, 4,50, 5,50, 7,— bis 12 Mk.

Herrn-Hosen in Stoff und Leder.

Mützen, Filzhüte, Strohhüte.

In Schuhwaren habe noch grosse Posten

Segeltuchschuhe, Rossleder- und Box-Calf-Stiefel abzugeben.

Regen- und Sonnenschirme fabelhaft billig.

Warenhaus Leopold Schlesinger,

Gotthardtsstr. 31. Merseburg. Gotthardtsstr. 31.

H. Stein, Töpfermstr.,

Gotthardtsstrasse 36,

fest und reinigt sauber und billigt alle Sorten Ofen u. Herde.

Empfehle zugleich meine patentamtlich geschützten

Kachelöfen,

welche durch ihre besondere Einrichtung nur die Hälfte Heizmaterial verbrauchen, auch transportabel eingerichtet und in kurzer Zeit aufgestellt sind.

Transportable Kachelöfen schon von Mk. 58 an.

Die billigsten Preise

Die größte Auswahl

Garnierter Hüte

für Damen, Mädchen, Kinder

findet man unstreitig im grossen

Damenhut-Bazar

B. Pulvermacher,

Merseburg, Burgstrasse 6.

Paul Exner,

Rohmarkt 12.



Grösste Haltbarkeit
 Billige Preise.

Meine Waren empfehlen sich durch

elegante Ausführung, feinste Paßformen.

Adolf Schäfer

empfiehlt

Damen-Blusen

in verschiedensten Stoffen zu billigen Preisen.

Selten vorteilhafte Pfingst-Offerte!

Von einigen der maßgebendsten Berliner Ingros-Konfektionären hatten wir Gelegenheit, bedeutende Einkäufe am Lager zu machen, wodurch uns die Möglichkeit geboten ist, enorme Vorräte **Herren- und Knaben-Garderoben** in verbürgt erstklassiger Verarbeitung, Takform und Güte zu wirklich fabelhaft billigen Preisen abgeben zu können. Wir empfehlen:

Für Herren:

Jakett-Anzüge in herrlicher Stoffauswahl von **Mk. 11¹/₄—42.**
Fantasi- u. Mod.-Anzüge (1 reizige Form) von " **21¹/₂—48.**
Gehrock- u. Gesellschafts-Anzüge in schwarz u. apart. Modenstoff von " **24¹/₄—52.**
Sommer-Paletots u. Ulsters von " **8¹/₄—40.**
Beinkleider in grossartiger Stoff- und Musterauswahl von " **2¹/₄—15.**
Sparte Neuheiten in eleg. Fantasiwesten von **1,90—8.**
Radfahrer-Anzüge, Hosen, Sweaters, Strümpfe, Mützen u. Goden-Havelocks u. Pelierinen, gar, wasserdicht, von **Mk. 7¹/₄ an.**
 Für extra korpolente u. besonders schlanke Figuren grösste Auswahl.

Für junge Herren und Schüler:

Anzüge, Paletots, Beinkleider u. in enormer Auswahl.

Für Knaben:

Knaben-Anzüge in entzück Neuheiten — Blusen Jacken und echt Kieler Fassons von **Mk. 3¹/₄—18.**
Knaben-Anzüge in aparten hochgeschlossenen Fassons von **Mk. 1,90 an.**
Knaben-Paletots u. echt Kieler Pyjads von **Mk. 3¹/₄—16.**
 Hervorragende Neuheiten in Süstres u. waschbaren Sommergarderoben.
Abteilung: Herren-Artikel etc.
 Grösste Auswahl in eleganten Kravatten, Stöcken, Schürzen, Wäsche etc.

Leipzig, Petersstraße 40/42 **Gebr. Rockmann,** **Leipzig-Neuditz, Dresdnerstr. 75,**
 Inh. Gottfried Hähne. vis a vis dem Neuditzer Depot.

Billigste aber feste Preise, auf jedem Etiquette offen in Zahlen ersichtlich.

Achten Sie bitte auf die Anzeigen in den Schaufenstern.

Während der letzten Pfingst-Woche gewähren wir auf unsere sämtlichen Waren **15 Prozent Rabatt.**

Wir unterhalten keine weiteren Zweiggeschäfte mehr.

Geschäftshaus für Damenputz

Franz Lorenz, Inhaber: Curt Eberhardt,

11. Ritterstraße 2 — Ecke Gutenbergplatz, empfiehlt als

Spezialität: Damen- u. Kinder-Hüte

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung. — Ferner mache ich noch auf viele

Neuheiten in weissen und farbigen Sonnenschirmen

aufmerksam. Als besonders preiswert empfehle ich noch

Damen-Kragen in Düll, Seide, Spachtel, Leinen, Püffchen-Einsätze, Besätze, Spitzen-Shawls, Hemdeneinsätze u. s. w.

Steter Eingang von Neuheiten in nur soliden Qualitäten.

Ofenlack

wahlreichend, los und in Flaschen, empfiehlt die **Neumarkt-Drogerie.**

2 gebrauchte Fahrräder,

darunter ein sehr gutes, nur kurze Zeit gefahrenes Rad, mit Doppelhochstahlfelge, billig zu verkaufen.

Otto Bretschneider, H. Altmann.

Angelstöcke

Neumarkt-Drogerie.

Adolf Schäfer

empfiehlt in

Schlipsen u. Krawatten

empfangene

Neuheiten

sonst

weisse und bunte Oberhemden, Serviteurs, Kragen, Manschetten

in reicher Auswahl.

Boxkalfstiefel

für Kinder, Damen und Herren, große Auswahl

Kinderschuh u. Stiefel,

schwarz und farbig, große Auswahl, gute Ware, billigste Preise.

Herren-Stiefelsetten 4 Mk.

Herren-Schnürstiefeln 5 Mk.

Damen-Promenadenschuh 3,50

nur gute dauerhafte Ware.

R. Schmidt, Seifenbeutel 2.

Spargel,

täglich frisch g. kochen, verkauft

Herrn **Richter, Johannstr. 6.**

Hierzu 2 Beilagen.

Verhandlungen zu erwarten, wie in den Vorjahren. — Die General-Versammlungen der „Zentralgenossenschaft zum Bezuge landwirtschaftlicher Bedarfsartikel“ und der „Genossenschaftsbank“ finden am 26. Mai 1904 in denselben Sitzungssaal statt.

Am Mittwoch früh in der Saale durch die Neumarkebrücke geschwommene männliche Leichnam ist in Schopau gelandet worden. Der Mann scheint im Alter von 25–30 Jahre zu stehen; er trug einen starken rötlichen Schnurrbart, war barfuß und bekleidet mit Hemd, Hose und Weste. Der Unterleib war stark blutig, auch die zum Teil entblößte Brust wies oben eine breite, kassende Wunde auf. Da ein hiesiger Fischer den vorbeischwimmenden Leichnam bemerkt hatte, wurden der Leichnam anleitet und der Ortsteil in Schopau Mitteilung gemacht.

Die Dabesaison ist eröffnet. Die sommerliche Temperatur der letzten Tage hat auch nicht wenig zur Steigerung der Temperatur des Wassers beigetragen. In der letzten Zeit konnten 14 Grad Reaumur oder 17 $\frac{1}{2}$ Grad Celsius gemessen werden. Am Alt und Jung ergibt deshalb wieder der Ruf: „Gins aus Flußbad, das ist der empfehlenswerteste und die Gesundheit fördernde Sport.“

Wie wir schon heute unsern Lesern melden können, findet am ersten Pfingsttage im Königlichen Schloßgarten hierseits ein Plagionzerf statt, für welches Herr Musikdirektor Hertel ein besonders gewähltes Programm in Aussicht genommen hat. Wir hoffen daselbst auch diesmal rechtzeitig mitteilen zu können.

Der Maurerstreik beendet! In einer am Mittwoch nachmittag stattgefundenen Sitzung der hiesigen Maurergewerks-Jungung, zu der auch die Kommission der streikenden Maurer geladen war, wurde eine Einigung zwischen den beiden Parteien dahin erzielt, daß von den Meistern von jetzt ab 40 Pfg. Minimal-Stundenlohn gezahlt werden. Die Arbeitszeit wurde schon früher auf 10 Stunden festgesetzt. Dieser Beschluß wurde bestätigt, jedoch bleibt es den Gesellen vorbehalten, es auch 11 Stunden zu arbeiten. Die Maurer haben also ihre Forderung auf 42 Pfg. Stundenlohn fallen lassen. Die Arbeit soll nach Pfingsten in vollem Umfange wieder aufgenommen werden.

Unsere geistige Mitteilung über ein unsittliches Attentat gegen ein junges Mädchen, verübt von einem hiesigen verheirateten Bahnkellner, entspricht nach den Erklärungen des letzteren nicht den Tatsachen. Es hat sich hierbei mehr um eine in angelegentlichem Zustande vorgenommene Körperübung mit einem persönlich bekannten janzigjährigen Mädchen gehandelt, das anscheinend erst nachträglich von „guten Freunden“ des Angeklagten veranlaßt worden ist, Anzeige zu machen. — Ob die Sache wirklich so harmlos ist, lassen wir bis nach Entscheidung derselben dahingestellt.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Lauchstädt, 18. Mai. Am vergangenen Sonntage fand hier im Kurpaal des Bades die Frühjahrs-Vertreter-Versammlung des Kreis-Krieger-Verbandes Merseburg statt. Circa 400 Kameraden hatten sich eingefunden. Der hiesige Landwehrverein empfing die Kameraden am Bahnhof und geleitete dieselben nach dem Bade, wo sie von dem Vorsitzenden des Vereins Hr. F. Lehmann willkommen geheißen wurden. Nach einer kurzen Vorstandssitzung eröffnete um 4 Uhr der Vorsitzende des Kreis-Krieger-Verbandes Herr Landrat Graf v. Hausoville die Versammlung mit einer warmen patriotischen Ansprache, indem er auf die kriegerischen Ereignisse der jüngsten Zeit, insbesondere in Südwestafrika hinwies und schließlich mit einem von den Anwesenden begeistert aufgenommenen dreimaligen Hurra auf Se. Majestät den Kaiser schloß. Sodann widmete der Vorsitzende dem verstorbenen und am Sonabend in Merseburg zur Ruhe bestatteten stellvertretenden Vorsitzenden des Kreis-Krieger-Verbandes Rechnungsrat und Ritter des Eisernen Kreuzes I. Klasse G. Ebeling einen warmen Nachruf. Auch erob sich die Versammlung zum Andenken an den Verstorbenen von ihren Plätzen. Die Beratungen betrafen rein geschäftliche Angelegenheiten des Kreis-Krieger-Verbandes, wie Rechnungslegungen u. f. w., aus dem noch besonders hervorzuheben ist, daß die Vereine des Verbandes eine sehr hoch zu schätzende Unterstützungsfähigkeit, ein Werk christlicher Nächstenliebe und freie Kameradschaft entfalten. So lieferte der Verein Groß-Gräfendorf 66 Mk. ab, die er bei einem Feste zum Besten der in Südwestafrika kämpfenden Krieger und Kameraden aufgebracht hatte. Die erfolgte neue Gründung einer Schutzsule zum Besten der Krieger-Waisenbäuer veranlaßte zu einer Sammlung unter den Anwesenden, welche 24 Mk. ergab. Eine fernere Sammlung zum

Besten der in Südwestafrika kämpfenden Krieger u. ergab 12 Mk. Herr Kirschbaum aus Merseburg hielt eine zündende Rede über die nationalen Bestrebungen der Kriegervereine und die Auffassung dieser Aufgaben seitens der Kameraden, indem er auf die Kameradschaft toskete. Herr Wimmer sprach über die Kameradschaft. Sein hoch dank dem um den Kreis-Krieger-Verband sehr verdienten Herrn Vorsitzenden Graf v. Hausoville. Dieser dankte in warmen Worten und zollte der Aufnahme der Vertreter-Versammlung, welche dieser seitens des Landwehrvereins gefunden hatte, herzlichste Anerkennung. Die offizielle Versammlung wurde um 6 Uhr geschlossen, worauf sich die Kameraden nach dem Bade begaben, um hier beim Konzert die Kameradschaft weiter zu pflegen. Um 9 Uhr wurden die auswärtigen Vertreter von dem hiesigen Landwehrverein nach dem Bahnhof zurück geleitet.

§ Köpfschau, 17. Mai. Am 5. Mai fand im Gashofe „Zur Eisenbahn“ eine Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Köpfschau und Umgegend statt, die durch Prämierung einer Anzahl treuer Arbeiter sich zu einer erhabenden Feier gestaltete. Der Vorsitzende, Herr Rittergutsbesitzer Schneider, überreichte die nachfolgend aufgeführten Diplome, silberne Kreuze und Sparfassenbücher im Namen der Landwirtschaftskammer. Es erhielten: Genie-Baldendorff, 30 Jahre im Dienst, Medaille mit Begleitende und Sparfassenbuch mit 20 Mk. Bley-Weissen, 28 Jahre im Dienst, Diplom und Sparfassenbuch mit 20 Mk. Haupt-Schladerbach, 25 Jahre im Dienst, Diplom und Sparfassenbuch mit 20 Mk. Kreschmar-Köpfschau, 21 Jahre im Dienst, Diplom und Sparfassenbuch mit 20 Mk. Erdmann-Rodden, 7 Jahre im Dienst, Diplom und Sparfassenbuch mit 10 Mk. Henriette Schöbel-Köpfschau, 41 Jahre im Dienst, silbernes Kreuz und Sparfassenbuch mit 20 Mk. Emilie Sieder-Köpfschau, 41 Jahre im Dienst, silbernes Kreuz und Sparfassenbuch mit 20 Mk. Henriette Keil-Weißeröder, 25 Jahre im Dienst, Diplom und Sparfassenbuch mit 20 Mk. Selma Gulenberg-Köpfschau, 6 Jahre im Dienst, Diplom und Sparfassenbuch mit 10 Mk. Minna Wasser-Köpfschau, 6 Jahre im Dienst, Diplom und Sparfassenbuch mit 10 Mk. Klara Ritter-Köpfschau, 6 Jahre im Dienst, Diplom und Sparfassenbuch mit 10 Mk. Emma Knösch-Köpfschau, 7 Jahre im Dienst, Diplom und Sparfassenbuch mit 10 Mk. In einer darauf folgenden Pause wurde eine Kartoffelquetschmaschine von Hindorf-Balßhüh und noch andere landwirtschaftliche Maschinen betrachtet, darauf erhielt Herr Pastor Heinecke, Jespen das Wort zu einem Vortrage über „Arbeit“. Anknüpfend an die Worte auf den eingerichteten Diplomen: Treue und Fleiß, sprach er zunächst aus, daß das Gehörchen eine ständige Größe erfordert, wovon nicht nur die Herrschaft, sondern auch die Arbeiter Nutzen haben. Der Herr Redner würzte die weiteren seinen Vortrag vielfach mit Humor und gelangte schließlich dahin, daß der Arbeiterstand, wenn er seine Gedanken mit beizügelt, es wohl vorwärts zu besseren Verhältnissen bringen könne. Die Versammlung ehrte den Herrn Vortragenden wegen seiner reichlichen Ausführungen durch Erheben vom Plage. Hierauf verfaßte Herr Leutnant Crebner eine Resolution an die Landwirtschaftskammer, die an höherer Stelle vorgelegt werden soll. Es soll demnach die Einfuhr von Schmal aus dem Auslande verboten und bei der Einfuhr von Fleisch der veterinäre Grenzschutz verstärkt werden. Auf Bitten des Herrn Vortragenden und des Vereins befrucht Herr Pastor Heinecke nochmals die Zustände in Südwestafrika und die allgemeine Welllage. Die Versammlung beschloß hierauf, ihn zum Ehrenmitglied zu ernennen, welche Ehre er auf dringendes Bitten annahm.

§ Freyburg, 17. Mai. Der Schulfuss Dito Erner war auf Floßholz, das in der Unstrut lag, zugegangen, fiel in den Fluß und kam dabei in die Gefahr zu ertrinken, wurde aber von einem anderen Schulfussen heraufgeholt.

§ Querfurt, 18. Mai. Einem italienischen Bannarbeiter, der am Sonntag nachmittag in einem hiesigen Restaurationsgarten einige Glas Bier getrunken und dann begehrt hatte, wurde kurz darauf durch einen Jungen, der sich an ihn herangemacht hatte, das Portemonnaie aus der Tasche gehoben. Der Arbeiter meinte wohl sofort den Diebstahl, der mit seiner Feste fortlaufende Junge konnte aber nicht mehr eingekohlt werden.

Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 20. Mai. Kälter, windig, Regenfälle. — 21. Mai. Heiter und mäßig warm, Regenschauer, Gewitterneigung. — 22. Mai. Wolkig, schwül, Stürzregen mit Wind. — 23. Mai: Kälter, teils heiter bei Wolkenzug, Wind. — 24. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, meist trocken und mäßig warm, Wind. — 25. Mai: Digne Veränderung.

Aus vergangener Zeit — für unser Zeit.

Vor 1100 Jahren, am 19. Mai 804, ließ Kaiser Karlus VIII., der vertraute Rathgeber und Lehrer Karls des Großen durch Geth, Kenntnisse und wissenschaftlichen Einfluß unter der beherrschende Gewalt des 8. Jahrhunderts. Von Geburt Engländer, hatte er Kaiser Karl in Rom kennen gelernt, der ihn an seinen Hof zog. Er leitete das berühmte Martinikerloster in Tours, dessen Abt er bis zu seinem Tode blieb; daneben aber leitete er das ganze Erziehung- und Bildungswesen der Monarchie Karls des Großen. Er lehrte mit den Schülern der alten Wissenschaft die herrschende Philosophie zu verteidigen und sein für das 8. bis 9. Jahrhundert Tugend und Recht zu weihen. Die meisten Schulen im Frankenscheide verdanken ihm ihr Entstehen, aber er wurden von ihm auf eine höhere Stufe gehoben. Über vielen theologischen Werken hinterließ er mehrere für den Unterricht in den Anfangsgründen der Philosophie, Mathematik, Naturwissenschaft und Grammatik bestimmte Schriften, sowie Gebächte und eine große Anzahl Briefe.

Bermittltes.

(Ein Bettler) der verhaftet worden sollte, erschloß Mittwoch nachmittag an der Grenze jüdischen Oberfeld und Barren einen 20jährigen Knaben, der ihn ankaltete wollte, und verlegte einen Polizeibeamten durch drei Revolverkugeln. Der Täter wurde dann verhaftet.

(Ein Wilderer erschossen.) Auf dem Gemeindegemeindeverbot wurde Mittwoch früh, wie das „Hannoversche Volksblatt“ meldet, ein Wilderer, der die städtische Schmitz aus Kobsberg von einem herbstlichen Hirsche, dessen Anruf er nicht Folge gab, erschossen.

(Von einem polizeilichen Mißgriff) In Hellefeld haben wir kürzlich berichtet. Dort hatte auf dem Bahnhof der Polizeigewalt Schmeber eine anständige Wiedener Dame zu Unrecht verhaftet. Wie der „Hannoversche Courier“ nunmehr berichtet, ist dem gegen die Polizeigewalt eingeleitete gerichtliche Verfahren eingestellt worden. Das Polizeiarbeitsvergehen gegen ihn wird insofern seine Fortgang nehmen. Die Staatsanwaltschaft hat in dieser Angelegenheit Strafantrag gegen die Dine Langfängerin wegen fälschlicher Anklage erhoben. Die Langfängerin hatte den Polizeigewalt Schmeber auf die Wiedener Dame aufmerksam gemacht und beantragt, diese eine für bekannt zu nehmen. (Hannoversche Anzeiger.) In dem Strafprozess gegen die Verwaltungsmittelglieder der in Kontax gestarteten hannoverschen Landeshaupt, welcher der vom Landtag nicht in Hannover verhandelt wird, wurde auf Antrag des Staatsanwalts wegen dringenden Bedarfs der Bilanzabführung und Bilanzprüfung gegen den Hauptgeschäftsführer Arthur Schumann, den ehemaligen Direktor der Bank, ein Haftbefehl erlassen.

(Der Bod als Gärtner.) In Hamburg wurde der Polizeigewaltmeister Fischer verhaftet, der auf dem dortigen Schloßhof darüber zu wachen hatte, daß niemand von dem unehrenhaften beachtendsten Fleiß unbefugten Gebrauch mache. Er, hat in Weidenbach seines Amtes selbst fahres Fleiß geleistet, wie die für bekannt zu nehmen. (Mühen. Fischer-Ztg.) mittelst, an diesem beträchtlichen Handel bedeutende Summen erworben. Fischer hat bereits ein Gefährdungs abgelegt.

(Aus Furcht vor Strafe,) weil er ohne Urlaubspass ausgegangen war, hat sich ein Soldat vom 12. Regiment in der Gegend von der Gegend, wo das Regiment gemässigt zur Lösung liegt, erschossen.

(40 Automobilieverbrennt.) Vor einigen Tagen brannte der Schuppen des Automobilklubns in Nizza vollständig nieder. Der Schaden betrug 60,000 Franken. 40 fahrbare Wagen sind mit verbrannt und alle Benzinvorräte sind verpodtet.

(Cher der Massia.) Eine furchtbare Entdeckung wurde, wie italienische Blätter melden, in Palermo gemacht. Dort wurden in einem Stück Land, das einem brüderlichen Führer der Massia gehört, 14 Leiden gefunden. Der Besitzer des Grundstücks verließ gelegentlich eine Kettensäge. Man nimmt an, daß alle 14 Leiden Opfer der Massia sind.

(Som Schornstein erschlagen.) Im Borori 9111 in der bei Hamburg erscheinend ein durch Gewittersturm umgefallener Schornstein zwei Menschen tötete.

(Som Blitz getötet.) Dem statten Gewitter am Dienstag, das von Windstöße und Wolkensbruch begleitet, abends an der medienburgischen Küste niederlag, wurde ein Erbsäbiger im Hiesebad Brunsbüttel von Blitz erschlagen.

(Schadbrand.) Im Reichswalde an der polnischen Grenze ist ein großer Waldbrand ausgebrochen. An 100 Morgen Bestand ist bereits vernichtet. Man vermutet Brandstiftung.

(Die beschlossene Polizei.) Der Fall, daß die Polizei beschlohen worden ist, hat sich bereits vor drei Wochen ereignet, kommt aber jetzt erst zu Tage, denn bisher hatte man darüber das strengste Stillschweigen bewahrt. Am 30. April bemächtigte sich im Amtszimmer des Polizeigewalters Bobatin Diebe eines Geldes, in welchem sich ein Teil der Gehälter des Personals befand. Es wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet, aber die jetzt blieben alle Nachforschungen erfolglos. Nur fooler wurde festgestellt, daß sich die Diebe nicht unter dem Personal selbst befinden. Dagegen lenkt sich der Verdacht auf mehrere Warrner, die in dem Saale beschäftigt waren.

(Die Auferstehung von Germania) soll in großem Umfang herbeigeführt werden. Wie aus Rom berichtet wird, ist die Bewegung zu einer vollständigen Auferstehung der gleichgültig mit Pompeji im Jahre 70 unter dem Hiesigen des Kaiserreichs begeben worden. Es wird der Vorlesung gemacht, daß sich zur Unterstützung dieses Plans die italienische Regierung mit allen Kantonen in Verbindung setzen soll. In Rom würde dann ein Zentralausdruck für die Rettung der Arbeiter geschlossen werden, während in den anderen Staaten besondere Kommissionen die nötigen Schritte erledigen sollten.

(Die Waise in der Polizei) ist vielleicht die gefährlichste in der Welt. Neulich kam eine alte Frau auf die Station im 6. Bezirk und klagte dem wachhabenden Sergeant, ihr Mann sei nicht nach Hause gekommen, das Waisenkind werde kalt und sie wisse gar nicht, was sie anfangen solle. Ob die Polizei ihn nicht finden und nach Hause bringen könne, „aber mit Vergnügen“, sagte der Sergeant, und schickte sofort sechs Mann auf die Suche nach dem verschollenen Waisen. Sie fanden ihn endlich beim Waisenpflanzengarten. Sie fanden ihn endlich beim Waisenpflanzengarten. Sie fanden ihn endlich beim Waisenpflanzengarten. Sie fanden ihn endlich beim Waisenpflanzengarten. Sie fanden ihn endlich beim Waisenpflanzengarten.

Löpitz.

Für die bevorstehenden Pfingsttage halte meine waldumgrenzten Kaskadellen, verbunden mit handfreien Spielplatz, einem geehrten Publikum bestens empfohlen. Der Lokalteil ist mit mechanischen Klavieren versehen. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Am 2. Pfingstfeiertage, nachmittags und abends.

Konzertmusik,
wogu freundlichst einladet
A. Schmidt, Gastwirt.

Deutscher Flotten-Verein. (Ortsauschutz Merseburg.)

Das vorläufige Programm für die dies-jährige 7 tägige **Sonderfahrt** nach Hamburg, Kiel und Kopenhagen vom 22. bis 28. Juni (vieler Woche)

liegt bei Herrn Stadtrat Jendender, Burg-straße 20 hier, aus, wo auch Anmeldungen unter Einzahlung des Teilnehmerbeitrages bis spätestens 8. Juni d. J. entgegen genommen werden.

Preis: von Hamburg) für Mitglieder Ml. 1,35,
bis Hamburg: „Nichtmitgl. „ 1,60
Der Vorstand.

Geellschafts-Verein „Euterpia“.

Sonntag den 1. Pfingstfeiertag abends 8 Uhr in der

Kaiser-Wilhelms-Halle
großer Theaterabend
zur Feier der hier selbst vor 15 Jahren stattgefundenen Erstausführung.

Der Rabe zu Merseburg.

Schauspiel in 6 Aufzügen, nach histo-
rischen Quellen frei bearbeitet von
Georg Ransky, Opernsänger
und Komponist, Ehrenmitglied der
Euterpia und unter gelungener Mit-
wirkung derselben.

Dieses untern eingeladenen Gästen,
auch solchen, welche durch Einladung über-
sehen sind, zur gefl. Kenntnis.

Der 2. Feiertag von nachmittags 3
und abends 8 Uhr an

Danz.
Der Vorstand

L. Merseburger Bandonion-Klub

hält Montag (2. Feiertag) sein
Vergnügen

im **Angarten** ab.
Von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an

Ball.
Der Vorstand.

Restaurant Parkbad.

Empfehle einem geehrten Publikum während
der Saison meinen schönen idyllischen
zug- und handfreien Garten,

besetzt für die Feiertage, zur gefl. Benutzung.
Größtes Amüsement für Jung und Alt bieten
meine Bollerren, belegt mit lebenden und exot.
Vögeln, Fasanen, Gänse, Rebh. Hühn-
vögeln u. a. m.

ff. Biere und Speisen.

Freundliche aufmerksame Bedienung.

1. und 2. Feiertag

Speckkuchen.

Um freundlichen Zutritt bittet

Otto Oberauf.

Reichsfrone.

Sonntag (1. Pfingstfeiertag),

abends 8 Uhr,

gr. Gartenkonzert,

ausgeführt von der

ganzen Kapelle des hiesigen

Stadtdirektors (Dir. Fr. Hertel).

Entrée a Person 30 Pf.

NB. Bei unglücklicher Witterung findet das
Konzert im Saale statt.

Zoolog. Garten Halle a. S.

Höchster Punkt Halle's mit prächtigster Fernsicht. Romantischer Naturpark.
Gemäßigter Tierbestand. Erschließendes Restaurant.

Am 1. und 2. Pfingst-
feiertage je

drei große Konzerte.

Grosse Konzerte auch am 3. und
4. Feiertage.

Streichfertige Farben, Lacke,

ff dopp. gek. Leinölmirniss,
Bronzen, Maurerschablonen,
prima Bohnermasse,
Stahlpäne,

Pinself

in
großer Auswahl.

Central-Drogerie.

Den
besten u.
dauerhaftesten
Fußbodenanstrich,
Spiegelglanz, über Nacht trockenend
erzielt man mit

Central-Bernstein-Glanzlack,
echt mit blau-weißer Matle „Central“.

Richard Kupper, Markt 10.

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulkenntnissen ver. sofort oder später gesucht.

S. Weiss.

Fertige Damen-Blusen

Stück von 2 Ml. an.

Große Auswahl, prachtvolle Neuheiten.

Vorzüglicher Sh.

Beste Ausführung.

Billige Preise ohne Ausnahme.

Theodor Freytag, Merseburg,
Rofmarkt 1.

Der Schwarzwald.

Gebirge mit Höhen bis zu 1495 Meter. Unvergleichliche Fernsichten über einen grossen Teil von Süddeutschland und auf die Alpen. Prachtvolle ausgedehnte Hochwälder, romantische Täler und Felspartien, viele Gebirgseen, Wasserfälle, Wildbäche und Quellen, Jagd und Fischerei. Interessante Gebirgsbahnen. Weltberühmte Badeorte mit heissen und kalten, mineralischen und säuerlichen Wassern. Sommerfrischen in allen Höhenlagen. Heilung für Kranke. Erholung für Ermüdete. Geeignet zu kurzen Wanderungen wie zu längerem Verweilen. Vortrefflicher Aufenthalt als Übergang zum Hochgebirge, sowie als Nachkur bei der Rückkehr aus dem Süden. Mildes Klima der geschützten Täler, das auch im Frühjahr und im Herbst eine Erholungskur ermöglicht. Bequeme Reiseverbindungen, gutgehaltene Strassen und Fusswege. Zahlreiche Aussichtstürme und Rasthäuser. Intelligente, gutmütige und fleisige Bevölkerung. Zahlreiche Hotels für bescheidene und weitgehende Ansprüche. — **Verein Schwarzwälder Gastwirte**, der allen Besuchern zu entsprechenden Preisen eine gute Verpflegung sichert und durch seine **Geschäftsstelle in Hornberg** (Schwarzwaldbahn) die Liste seiner Mitglieder, mit Orientierungskarte des badischen und württembergischen Schwarzwaldes unentgeltlich versendet.

NAUMANN'S weltberühmte Nähmaschinen

für Familien Gebrauch und Handwerker sind unübertroffen die
besten. Derselben eignen sich vorzüglich zum **Wäschestopfen**
und zur modernen **Knäuelerei**.

Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung.
Reelle Garantie. Unterricht gratis.

Naumanns Schreibmaschine „Ideal“

ist eine durch und durch erstklassige Maschine, deren Konstruktion
die grösste Dauerhaftigkeit gewährleistet.

H. Baar, Markt Nr. 3,

Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Berkstatt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Tivoli-Theater.

Sonntag den 22. Mai 1904.

Eröffnungsvorstellung.

Klein-Geld.

Große Hofe mit Gesang und Tanz
in 6 Bildern von Emil Böhl.

Montag den 23. Mai 1904.

Gastspiel **Fanny Müllers**

von Stadttheater in Königsberg.
Neu! Neu!

Liebes-Manöver.

Auffspiel in 3 Akten von Kraos und
Freiherr v. Schlicht.

Kurt Robert . . . Fanny Müllers.

Dienstag den 24. Mai 1904.

Gastspiel **Fanny Müllers**

Die beiden Leonoren.

Auffspiel in 4 Akten von Karl Hindau.
Vorden . . . Fanny Müllers.

Billetts: Spektakl 1,25, 1. Platz 80 Pf. für
die drei Feiertage sind von heute ab in der
Bürorenhandlung von Fränkel zu haben.

Preise der Abendblatte: Spektakl 1,50, 1. Pl.
1 Ml. 11 Pf. 40 Pf.

Duplikatblätt nur im Theaterbureau, Gott-
schalkstraße 22, „Zur Warburg“.

Kassenschließung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Schützenhaus.

Freitag und Sonnabend

Pökelrippen.

Gebe auch solche roh außer dem Saale ab. **Carl Landgraf.**

Hubold's Restauration.

Heute

Schlachtfest.

Wer erzieht Unterricht

in der doppelten Buchführung?

Adressen unter X bis 207 die Exped. d. Bl.

Leitungs- **Margarinefabrik,**

die in Halle a. S. General-Depot unterhält,
ludt in Merseburg und Umgegend einen bei der
Händler- und Wiederkundigkeit

gut ein- **gefügerten Vertreter.**

Off. unter U 14477 an **Rudolf Mosse,**

Halle S.

Für sofort wird ein

Clavierspieler

gesucht.

F. Moske, Restaurant „St. Magdeburg“,

Unteraltenuerg 53.

Kräftigen ehelichen Hausburden,

16 bis 19 Jahre, der auch mit Flecken unum-
gehrn verträglich, gesucht durch

Fran Kössner, Delarube 7.

Herren und Damen aller Stände können sich
an allen Orten **Nebenverdienst** bis Markt
500 monatlich verschaffen durch Vertretungen,
schriftliche Arbeiten handarbeiten, Adressenach-
weis u. Angebote per Postkarte an das **„Er-
werb-Zentrum Weiskala“, Dortmund**
344 erbeten.

I Aufwartung

wird zum 1. Juni für einige Stunden des Vor-
mittags von einer einzelnen Dame gesucht.

Burgstraße 4, II l.

Sauberes Mädchen als

Aufwartung

sofort gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

weiteres, orientliches

Schulmädchen

zum Ausfahren eines Kindes für nachmittag
sofort gesucht **Waisenstraße 15 1.**

Als Ertrag für erkranktes Mädchen (siehe 14)
sofort oder 1. Juni für den neuen Hausknecht
meiner Tochter in Weiskala ein sehr gut empfohlene

Mädchen,

das Küche und seinen Haushalt vorsteht.

Frau Blanke, Villa Blanke.

Mädchen

für Küche und Haus bei gutem Gehalt am 1.
Juli gesucht **B. Pulvermacher,**

Burgstraße 6 im Bugelhof.

Junges Mädchen

als Aufwartung gesucht **Karlstr. 2 port.**

Ein eheliches, aufständiges

Mädchen

zum 1. Juli gesucht **Oberreitstr. 3, pt.**

Ein kräftiges Mädchen

für Hausarbeit wird zum 1. Juli gesucht.

Frau Rosa Schmidt

geb. Wrotenoth.

Provinz und Umgegend.

Salze, 15. Mai. Am 5. und 6. Juni findet in Eimetal der diesjährige Verbandstag des Verbandes der Haus- und Grundbesitzer-Vereine in der Provinz Sachsen statt. Es werden dieselben verschiedene interessante Fragen beschäftigen, so z. B. die Errichtung eines Landbriefamtes von Seiten der Provinz Sachsen. Den Provinziallandtag hat diese Sache schon beschäftigt, jedoch arbeitet derselbe zu langsam und so wollen denn die Haus- und Grundbesitzer-Vereine selbst vorgehen und selbst ein solches Institut gründen, das sich wohl als rentabel erweisen würde. Dagegen werden sie energisch Front machen gegen die beabsichtigte Aufhebung der Kirchensteuer nicht nur auf die Einkommensteuer, sondern auch auf die Realsteuern, welche letztere man als Unrecht bezeichnen müsse, da hierzu nicht wenige doppelt und dreifach besteuert würden. Ferner wollen die Vereine die Warenhäuser mit allen Mitteln bekämpfen, da sie Handel und Gewerbe schwer schädigen, so daß nicht nur die Städte, sondern auch der Haupteig thümlich leiden müßten, diese in der Verringerung der Abgaben, dieser durch leerstehende Geschäftsläden und Ausfall der Miete für dieselben bzw. der Wohnungen. Endlich soll Stellung genommen werden gegen die Herabgabe von 15 Millionen Mark zur Gründung von Häusern mit kleineren Wohnungen. Was soll denn der Hausbesitzer mit seinen schwer zu vermietenden Wohnungen machen, wenn nun auch noch der Staat als Konkurrent auftritt. Der Verbandstag wird auch hierzu Stellung nehmen.

Venediktstein, 17. Mai. Ein eigenwilliger Vorgang hat sich hier zugetragen. Am Freitag nachmittag haben sich zwei unserer hiesigen Beamten, der Polizeifeldwebel Drübe und der erst vor kurzem hier angelegte Stadtkämmerer Münch, letzterer aus Nordhausen, während Bürgermeister Schöps in Ulrich zur Generalmützung abwesend war, von hier entfernt. Der Polizeifeldwebel hat seine Uniform zurückgelassen und in Kloierkleidung mit dem Stadtkämmerer den Weg nach Sorge zu angehen, wo beide im Haushaus Sorge zuletzt gesehen worden sind. Von der Zeit an bis heute hat man nichts erfahren, wovon sich beide gewandt haben. Telegraphische Nachrichten sind bereits angefangen worden. Die Ursache resp. der Grund zu dieser Entfernung steht noch nicht fest.

Jena, 16. Mai. Unsere Universität hat jetzt mit 1024 Studierenden und 68 Hörern die Zahl 1000 überschritten. Der tausendste Student erhielt eine goldene Uhr mit Kette und von dem bekannten Studentenrat Kämmerer-Rath für ein Semester freies Mittagessen mit Wein. Die Stadt veranstaltet ein Maskenfest.

Öffentliche Schöffengerichtssitzung vom 11. Mai.

Die öffentliche Sitzung des hiesigen Schöffengerichtes wurden die nachfolgenden Strafsachen verhandelt: 1) Der Handarbeiter Peter S., hier, geboren am 10. September 1878, in Wehrhau (Gröb. Hf.), einmal wegen Diebstahls bestraft, ist angeklagt, zu Wehrhau am 16. März d. J. den Tischlerlehrling Paul Sch. vorzüglich heimlich mißhandelt zu haben, und zwar mittels einer Karthoffelscheibe, mit welcher er den Sch. auf den Kopf schlug, jedoch die Wunde geringfügig und Sch. zu Boden stürzte und festhielt. Der Angeklagte war geschädigt und wurde dem Verurtheilten freigegeben. 2) Der Fabrikarbeiter Ferdinand F. zu Wendorf, geboren am 25. Mai 1865 zu Klein-Raino, und dessen Ehefrau Emilie F. geb. E. habe ich, geboren am 6. Januar 1865 zu Wehrhau, sind angeklagt, zu Wendorf im Februar und März 1904 gemeinschaftlich Sachen, welche durch den zuständigen Beamten geschädigt waren, die Seite geschafft, zerstückt und in anderer Weise der Befreiung entgegen zu haben. Sie schädigten ein von dem Vertheidiger Dr. M. auf Grund eines vollstreckten Schuldtitels durch Anlegen eines Siegels an den Stall geprügeltes Schwein und die darauf von demselben Beamten durch Anlegen eines Siegels an das Wehrhau geschickten Schilde des geschädigten Schwertes entnommen bis auf geringe Reste und schafften sie teils bei Seite, teils verbrannten sie diese in ihrer Wirtschaft. F. war durchweg gefählig wohnigende die Frau ihre Befreiung erlangen in Abrede stellte. Das Urteil lautet gegen F. auf insgesamt 5 Tage Gefängnis wegen Mißhandlung und gegen dessen Ehefrau wegen Wehrhau auf insgesamt 3 Tage Gefängnis.

3) Der Handarbeiter August Friedrich Otto S. von hier, geboren zu Reutenen am 19. April 1874, wegen Sachbeschädigung und wiederholt wegen Diebstahls vorbestraft ist beschuldigt und geschädigt, in der Nacht vom 29. zum 30. Januar d. J. einen Saal voll Kartoffeln dem Landwirt Gustav K. zu Zwickau geholt, weggenommen zu haben. Er wurde wegen Diebstahls freigegeben. 4) Der Arbeiter Theodor G. zu Klein-Ostern, geboren daselbst am 2. März 1872, wegen Verleitung vorbestraft ist angeklagt zu Klein-Ostern am 12. März 1904 den Postkutschmann August S. und die Witwe L. durch in Bezug auf die Arbeitszeitpunkte verleitet zu haben, d. am 13. März die Arbeitszeitpunkte zu haben, indem er sie sagte und an die Hand warf. Wegen der Körperverletzung wurde auf Freisprechung erkannt, dahingegen wurde G. der Verleitung für schuldig befunden und wie beauftragt freigegeben zu 5 Mark Geldstrafe, hilfsweise 1 Tag Gefängnis verurteilt.

5) Der Schneider Karl R. zu Hemsdorf, geboren in Raasdien b. Gumburg am 26. Juni 1871, ist angeklagt und durch die Benzolnahme frei überführt befunden, in Wehrhau im Sommer 1903 den Strickhändler E. dadurch geschädigt zu haben, daß er L. unter der Vorspiegelung der falschen Tatsache, er wolle dem L. einen Anzug anfertigen und brauche zur Bezahlung des hierzu nötigen Geldes, den er in Wehrhau gar nicht bestellt hatte, Geld, zur Herabgabe von insgesamt 32 Mark veranlaßte. Der auf seinen Antrag wegen zweier Entlohnungen von Geldstücken zur Hauptverhandlung erschienen Angeklagte wurde mit zu erkennen beauftragt wegen Betrugs freigegeben zu 1 Woche Gefängnis verurteilt.

6) Der Arbeiter Friedrich Karl S. hier, geboren in Untertriedebach am 14. Mai 1853, ist angeklagt, im September 1903 zu Bodeleben bei Helzig einen alten Winterbergarbeiter im Werte von 8 Mark, seinen Mitarbeiter Otto Sch. geholt, weggenommen zu haben. S. wurde das Diebstahl für schuldig erkannt und dem Urtheile entsprechend freigegeben zu 1 Tage Gefängnis verurteilt.

Geschichtsverhandlungen.

Wegen Mißhandlung und Verleitung von Untergebener ist nach dem „Kameralen“ der Unteroffizier Franz Kunz vom 76. Infanterie-Regiment zu vier Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt worden. Es wurden ihm 23 Fälle von Mißhandlung, 11 Fälle vorstrafwürdiger Verleitung und 4 Fälle von Verleitung von Untergebenen sowie ein Fall der Anstiftung eines Untergebenen zu einer unehrlichen Handlung zum Vorwurf gemacht. Einem Truppe mit dem Verurtheilten eines Soldaten. Er verführte durch den Rath nach seinen Befehlen durch Wehrhau mit Gummi arabicum, und einige Tage später durch Einschlüpfen mit Gewehr. Als der Musiker bei diesen Prozeduren, vor deren Beginn der Unteroffizier „Stillehalten!“ kommandierte, den Kopf hegte, erhielt er Ohrspeicheldrüsen wegen geringfügiger Verletzungen. Einem Truppe mit dem Verurtheilten aus der Übergabe der Schimpfen ist unmöglich. Als ein Soldat beim Geschrei, ohne um Erlaubnis gefragt zu haben, ein Glas Wasser trank, mußte er fünf Glas Wasser nach-einander trinken. Ein anderer Soldat mußte zwanzig mal eine Treppe hinauf- und hinabsteigen.

Die letzten Scherenschnittverhandlungen in Chemnitz entrollten zwei Bilder voll unangenehm bemerklicher Verfehlungen. Auf dem einen stand der Würber seines alten Vaters, der Aufsteiger Schupfer, vor den Sch. ansetzte. Er hatte seinen Vater, der ihm wegen seiner Verkommenheit Wohlthat gethan, im Schlafe mit einer Nadel durchschlagen und die Leiche unter Betten und Decken verborgen liegen lassen. Nicht nur, daß er acht Tage lang in beiden Hände sich aufhielt, sondern er hatte auch noch ein solches Bild von dem Verurtheilten mit der Hand gezeichnet. Einem Truppe mit dem Verurtheilten aus der Übergabe der Schimpfen ist unmöglich. Als ein Soldat beim Geschrei, ohne um Erlaubnis gefragt zu haben, ein Glas Wasser trank, mußte er fünf Glas Wasser nach-einander trinken. Ein anderer Soldat mußte zwanzig mal eine Treppe hinauf- und hinabsteigen. Die letzten Scherenschnittverhandlungen in Chemnitz entrollten zwei Bilder voll unangenehm bemerklicher Verfehlungen. Auf dem einen stand der Würber seines alten Vaters, der Aufsteiger Schupfer, vor den Sch. ansetzte. Er hatte seinen Vater, der ihm wegen seiner Verkommenheit Wohlthat gethan, im Schlafe mit einer Nadel durchschlagen und die Leiche unter Betten und Decken verborgen liegen lassen. Nicht nur, daß er acht Tage lang in beiden Hände sich aufhielt, sondern er hatte auch noch ein solches Bild von dem Verurtheilten mit der Hand gezeichnet. Einem Truppe mit dem Verurtheilten aus der Übergabe der Schimpfen ist unmöglich. Als ein Soldat beim Geschrei, ohne um Erlaubnis gefragt zu haben, ein Glas Wasser trank, mußte er fünf Glas Wasser nach-einander trinken. Ein anderer Soldat mußte zwanzig mal eine Treppe hinauf- und hinabsteigen.

Bermischtes.

(Nicht in der Konter Wodassäre.) In die kühnste Wodassäre des Gymnasiums Winter soll jetzt nach vier Jahren endlich Licht kommen. Die unangenehmste Unternehmung soll nach Angaben Berliner Korrespondenzbüros zu der größten Wohlthätigkeit geführt haben, daß Winter am 11. März 1900 und zwar in der H. vor 4 Uhr nachmittags das Opfer eines Zusammenstoßes geworden ist, den er mit dem Mann einer Arbeiterin hatte, zu der er Verletzungen erlitt. Es liegt fest, daß die Arbeiterin sich nur Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu verantworten habe sich in einem Hause in unmittelbarer Nähe seiner Wohnung abspielte. Die Entdeckung wurde vermittelt durch gelbe Katzenhaare, die an der Kapputze hingen, in der Rechten des Winters gefunden wurden. Nachträglich ist dann zur Ermittlung der Verletzten gekommen, daß bald nach dem Tod Winters eine junge Köchlein Arbeiterin mit einem verdeten Kinderwagen im hiesigen Garten über den Schwabwall, nahe der hiesigen Brunnen des Hofes, gesehen worden war. Dem Befragen der Frau blieb der Zweck ihres Ganges unklar. Es wurde nunmehr zu einer Hausdurchsuchung in ihrer Wohnung geführt; dabei fanden sich im Hinterboden drei kleine gelbe Haare vor, wie sie an der Kapputze erlitten worden war. Es ergab sich ferner, daß die Frau von ihrem Mann am Tage des Verunglückten Winters, und zwar in den Nachmittagsstunden, aus unbekanntem Anlaß heimlich schwer mißhandelt worden und Winter in dem Hause ein- und ausgegangen war, was die Frau bei ihrer Vernehmung unerschrocken gestanden hat. Hingegen sollen sie ihre Angehörigen alles getan haben, den Verdict gegen die Frau zu allgemeinen und den Schlichter Rev. hiesigen Prediger zu verurteilen. (Eine harmlose Aufklärung) hat die von einem Menschenleben getriebene vermeintliche Fährde des Hoffmanns der Spas- und Distriktsamt Ulrich Schiffmann gefunden.

Die vom Vorstand und Aufsichtsrat der Genossenschaftsbank vorgenommenen Prüfungen ergaben, daß außer den 1500 Mk. nichts fehlt. Auch über deren Verbleib trotz Freitag nachmittags eine herabgesetzte Mitteilung. Ein Schiffsman besperrte sich in Stettin, daß er abends nach Berlin zurückkehren werde. Der Mann ist Hausgenosse und so gut gestellt, daß 1500 Mk. für ihn keine Rolle spielen. Er fuhr auch nicht fort, um sie sich anzusehen, sondern sollte gegenstandslos nach Stettin zu einem Onkel, den er schon selber befunden wollte. Meinungsverschiedenheiten mit dem Vorstand der Bank hatten ihn nervös gemacht, und daß diese ihn dann hielten, als ein Onkel, nach Stettin zu fahren, ohne eine Mitteilung über seine Absicht zu unterlassen.

(Der verlorene Millionär.) Aus Böhlabella wird berichtet: Im Oktober vorigen Jahres vermachte der Sohn eines Millionärs, Wien, der ungefähr 150 000 Wogen Friesland in Böhlabella besitzt. Er hatte einen Brief aufgefunden, in dem sich viele Zettel befanden, die sich auf den Verlust von 100 000 Mk. nicht ausgeliefert oder aufgefunden. Am 8. Mai fand man seine Leiche mit mehreren Schußwunden in den Bergen von Kelly Wien. Neben ihm lag eine Pistole. Man nimmt an, daß er zu Entlohnungsarbeiten von Zedern festgenommen worden war, und daß diese ihn dann hielten, als ein Onkel von Detektiv in dem Distrikt ergriffen.

Unterichtsweize.

Die Ausgaben für das Unterrichtsweize in Berlin sind fast jeden in ununterbrochener Steigerung begriffen und haben im Etatsjahre 1902 bereits den Betrag von mehr als 18 Millionen Mark erreicht. Der Besondere entfällt auf das Gemeindefortbildung mit 15 091 598 Mark in 19 2, das sind 617 761 Mk. mehr als im Vorjahr. Bei den 13 Klassen war ein Zuschuß von 799 667 Mk. (1901 721 199 Mk.) erforderlich, bei den 6 höheren Mädchenschulen ein solcher von 218 919 Mk. (1901 188 182 Mk.). Die 20 höheren Lehranstalten für Knaben endlich erforderlich, wenn man auch die Unterhaltung der Turnhallen und außerordentliche bauliche Arbeiten und Anschaffungen eingerechnet, einen Zuschuß von 1 903 565 Mk. (1 924 633 Mk.). Das sind im Betrage 18 039 199 Mk. Zuschuß. Inzwischen ist, zu verzeichnen, daß die fortwährend steigenden Ausgaben der Stadt für das Unterrichtsweize nicht etwa lediglich durch das Anwachsen der Schülerzahl und die dadurch bedingte Vergrößerung der Klassen und Schulen hervorgerufen werden. Vielmehr erhöht sich auch in allen Kategorien der Ausgaben der Zuschuß auf den Kopf des Schülers stetig. So betragen 1902 die Ausgaben für ein Kind in der Gemeindefortbildung 70,69 Mk. gegen 68,43 Mk. in 1901 und 65,41 Mk. in 1900; der einzelne Knabe jedoch kostete 1902 14,56 Mk., 1901 14,08 Mk., je Schüler der höheren Mädchenschulen 51,70 Mk. gegen 47,08 Mk. in 1901. Auf den Kopf des Gymnasialisten, Realgymnasialisten oder Oberrealschülers hatte die Stadt 1902 einen Zuschuß von 169,5 Mk. zu zahlen, im Vorjahre dagegen erst 154,7 Mk. Im Jahre 1898 hatte jeder Zögling noch nur 117 Mk. betragen und vor dann im nächsten Jahre sofort auf 132,90 Mk. gestiegen.

Lotterie.

Bereits am 28. Mai findet die Gewinnziehung der Mainenburger Lotterie 1. Klasse statt. Das diese Lotterie sich allgemeiner Beliebtheit erfreut, dokumentiert sich wohl in der reichen Los-Ausgabe. Es empfiehlt sich wohl, für den geringen Betrag von nur 1 Mark, auch den Glücklichen die Hand zu bieten, und zwar auch für diejenigen, welche für die schön n. Verdes- und Equipagen-Gewinne nicht selbst Verwendung haben sollten, weil nach der Ziehung öffentliche Auktion stattfindet, auf der man durch das Komitee die Gewinne verkaufen lassen kann. Wäher sind dabei immer gute Preise erzielt worden. Für die Silbergewinne sind, bei keinem Nachschuß, auch immer Käufer vorhanden, und die Gewinner finden bekanntlich für Primate und Gefährtspreise überall gute Verwendung. Die Loterie 1. Klasse ist fast an allen Plätzen zu haben, oder von dem General-Debit-Lad. Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin, Weststr. 5, und in Hamburg, Große Johannisstraße 21, zu beziehen.

Reklameteil.

Ungeundes Blut

und mangelhaftes Blut sind die direkten Ursachen von geistigen und körperlichen Schwächen, Verdauungsstörungen, Kopfschmerzen, Bleichheit, Ausfall der Haare, Krämpfe, Unterleitschwäche, Unverdaulichkeit, Verstopfung und Lungenkrankheiten. Durch ungenügendes und ungeundes Blut können der Körper und die Organe nicht genügend genährt werden und sind diese behaftigt Krankheiten ausgesetzt. Anstatt klarer, lebhafter Augen, reifer Wangen und elastischem Gang, Lebens- und Geistesfrische, sind die Augen matt, die Gesichtsfarbe bleich, oft gelblich-bläulich, der Gang ein schleppender mit melancholischem, hypochondrischem Geisteszustand, was alles einen nahen Anlass andeutet. In langer Zeit werden durch Ferromangan der Appetit und die Verdauung gebrochen, der Schlaf unruhig, Müdigkeit, Schwäche und Herzklopfen besteht. Die Lippen und Wangen erhalten ein fäuliches, gelbes Aussehen. Refonologischer, die durch längere Krankheitszeiten geschädigt werden, finden in Ferromangan ein kräftigstes Mittel allerersten Ranges. Jedes Glas Ferromangan enthält 0,5 Prozent Eisen, 0,1 Prozent Mangan, Bitter 18, Alkohol 16 Prozent. Reife, best. Wasser und aromatische Bestandteile ist man verpflichtet, daß man das rechte Präparat erhalt und man verschwere alle Plänen, die nicht die Schupmaße Ferromangan mit dem Alkoholdampf auf dem Linschlag und Eisent gelzen und ebenfalls über dem Präparat. Jedes Glas Ferromangan ist Mark 2,50; zu haben: Löwen-Apothek in Magdeburg; Adler-Apothek in Wittenberg; Johann-Apothek in Halberstadt; Löwen-Apothek in Staßfurt.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/4 Uhr
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartier: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,
1,62 Mark durch die Post incl. Befreiung.

Nr. 117.

Freitag den 20. Mai.

1904.

Der Schulgesetz-Kompromiß im Abgeordnetenhaus.

Man darf heute schon annehmen, daß das nach den Erklärungen des Herrn Kultusministers vom vorigen Freitag für die nächste Session nunmehr in ziemlich sichere Aussicht gestellte Volksschul-dotationsgesetz zwar nach den bestehenden Stärkeverhältnissen im Abgeordnetenhaus eine große Majorität auf sich vereinigen wird, daß aber die nationalliberale Fraktion nach der immer größere Kreise ziehenden Protestbewegung gegen die Haltung der Partei kaum in der Lage sein wird, den von Herrn Hasenberg mit den beiden konservativen Fraktionen und dem Zentrum abgeschlossenen Kompromiß aufrecht zu erhalten. Nun soll ja allerdings der jetzige Einigungsantrag nur im allgemeinen die Richtungslinie angeben, auf welcher sich der von der Regierung auszufertigende Gesetzentwurf aufbauen soll. Nach der Stellungnahme des Herrn Kultusministers zu dem Antrag, der ja von jeder der Konserativen und Liberalen in dieser Frage das weiteste Entgegenkommen gezeigt hat, ist es indes in hohem Grade wahrscheinlich, daß der fertiggestellte Gesetzentwurf ein noch um einige Grade der Simultanschule feindlicheres Gepräge zeigen wird, als der jetzt angenommene Kompromißantrag. Sind doch schon jetzt bei den vertraulichen Vorbereitungen, die zwischen dem Vertreter des Kultusministers und Vertrauensmännern der einzelnen Parteien über den Kompromißantrag gepflogen wurden, die von dem Vertreter des Kultusministeriums den liberalen Parteien gegebenen Zusicherungen in der Formulierung des Kompromißantrags ganz erheblich abgeschwächt worden. Die als „Ausnahme“ angeführte Simultanschule soll nämlich nach der Fassung des Kompromißantrags nur dort existenzberechtigt sein, wo die „nationalen Rücksichten“ und die „historische Entwicklung“ zu ihren Gunsten sprechen. Das ist eine, wie es scheint, abfälligerweise, möglichst unbestimmte Fassung. Vorher hatte aber der Vertreter des Kultusministers ausdrücklich die Zustimmung gegeben, daß in Posen und Westpreußen und in anderen gemischtsprachigen Gegenden die Simultanschule als Regel zu gelten habe, und ebenso dort, wo die historische Entwicklung sie geschaffen hat, wie in Nassau. Man hat im Kultusministerium mit dieser positiven Zustimmung die Besenken der freisinnigen Gruppen beizuhändigen wollen, wie man überhaupt auf die Mitwirkung der Vertreter der entscheidenden Liberalismus an dem Kompromiß großen Wert gelegt hat, um die prinzipielle Streitfrage ohne große Kämpfe ein für alle Mal aus der Welt zu schaffen. In dem Kompromißantrag ist nun dieser Zustimmung des Kultusministers keine Rechnung getragen worden: ob mit oder ohne Wissen des betreffenden Herrn, ist uns nicht bekannt. Jedenfalls zeigt diese Art des Vorgehens der hauptsächlich an dem Kompromiß beteiligten Personen und Parteien, wie berechtigt das Misstrauen der entscheidenden liberalen Parteien in diese neue Einigungsaktion ist.

Rußland und Japan.

Daß es in der Mandchurien in nächster Zeit zu wichtigen kriegerischen Ereignissen kommen wird, ist schon mehrfach hervorgehoben worden. Die geringen russischen Meldungen über die Landung japanischer Truppen werden heute aus englischer Quelle wie folgt bestätigt: Eine bei „London Agent“ in London eingegangene Depesche aus Niutschwang vom 17. Mai meldet: Eine japanische Division landete am 16. Mai in Kailshou unter dem Schutze der Geschütze der japanischen Kriegsschiffe. Die Division rückt in der Richtung auf Niutschwang vor, wo die Japaner demnächst erwartet werden.

Weitere englische Privatmeldungen berichten, daß die japanischen Kriegsschiffe die Landung durch ein furchtbares Bombardement auf die russischen Befestigungen deckten, deren Batterien



Pulanbian. Die Abteilung, die dort einrückte, bestand aus zwei Bataillonen und zwei Geschwadern. Streifpatrouillen stellten sich am 14. und 15. Mai bei der Station Wofandian auf. Bewegungen bedeutender Abteilungen im Norden von Pulanbian wurden am 15. Mai nicht beobachtet.

Aus Chardin berichtet der Korrespondent der „Russischen Telegraphen-Agentur“ unter dem Datum des 17. Mai noch folgende Einzelheiten über die Lage in der Mandchurien: Dem „Chardin-Bericht“ wird unter dem 12. d. M. telegraphiert, daß mehrere Hundert Chinesen sich der Station Jantai näherten und sie beschossen. Eine Kompanie Schützen, die sich dort befand, empfing sie mit Gewehrfeuer und jagte sie in die Flucht. Grenzposten, die zur Hilfe herbeigeeilt waren, verfolgten die fliehenden Chinesen und töteten achtzig. — Die Station Sengutschen ist geschlossen. Handschu steht vor der Schließung. Eine Division japanischer Garde marschiert auf Kailshou. — Bei Singtsichin ist eine Abteilung Aufklärungsgruppen unter Oberst Welsch von Japanern im Einverständnis mit Chinesen umzingelt worden. Ein chinesischer Ueberseher wurde getötet, zwei Soldaten wurden verwundet, zwei Pferde getötet. — Die Haltung der hiesigen Chinesen gibt Grund zur Beunruhigung. — Viceadmiral Skrylow ist hier eingetroffen und geht heute Nacht weiter. — In letzter Zeit sind hier drei Sanitätstruppen mit zahlreichen Verwundeten eingetroffen, die an dem Kampfe am Jalu teilgenommen hatten.

Eine sibirische Luftschiffkompanie wird, wie „Wolffs Bureau“ aus Petersburg meldet, für die Mandchurien gebildet.

Eine Parade über die russischen Truppen, die demnächst nach dem Kriegsschauplatz aus Sibirien abgehen werden, hat der Jar am Dienstag in Alesgorod (Gow. Kurek) abgenommen. Der Kaiser traf dort morgens in Begleitung des Großfürsten-Thronfolgers ein. Nach Empfang von Deputationen begab sich der Kaiser nach dem Troitz Kloster, wo er von dem Erzbischof und der Geistlichkeit erwartet wurde. Darauf fuhr der Kaiser nach dem Gzerzjerplatz und beschichtigte die 31. Artilleriebrigade, die nach dem Kriegsschauplatz abgehen soll. Nach der Befichtigung der Artillerie hielt der Kaiser eine Ansprache an die Truppen, in welcher er die Zuversicht ausdrückte,

daß sie im Kampfe mit einem starken und tapferen Gegner den Ruhm und die Ehre Russlands aufrecht erhalten werden. In Gharfom nahm der Kaiser eine Parade ab über das 121. Infanterieregiment und das 12. Tamboursche Infanterieregiment sowie das 1. Drenburgsche Infanterieregiment und den Train des 10. Armeskorps; er erinnerte an die früheren Verdienste dieser Regimenter und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie sich bei der bevorstehenden Kriegskampfe würdig zeigen werden. Nachmittags reiste der Kaiser nach Kremenitschug weiter. Am Mittwoch nahm der Jar in Kremenitschug (Provinz Poltawa) gleichfalls eine Parade über die nach Osten abgehenden Truppen ab und reiste später nach Poltawa weiter.

Ueber ein vereiteltes Attentat auf den Jarzen schreibt der Petersburger Korrespondent der „Russ. Ztg.“ ihrem Blatt unter dem 2. (15) Mai: Die vornehme Welt von St. Petersburg hielt noch immer unter dem Eindruck des schweren Ereignisses vom 28. April (alten Stils), welchem der Jar und die nächsten Mitglieder des Kaiserhauses beinahe am Opfer gefallen wären. Am 28. April fand auf dem Marsfelde die große Frühjahrsparade statt, welche der Jar persönlich einmal über seine Garde und die Truppen der Umgebung der Residenz abnahm. Der städtischen Verwaltung ist es gelungen, an diesem Tage auf dem Marsfelde Truppen zu erwidern und die Plätze auf ihnen zu verkaufen (das Geld dafür fließt gewissen Wohlthätigkeitsanstalten zu). Nur einige Wagen, welche sich in der Nähe des kaiserlichen Standortes befanden, wurden nicht von der Stadt, sondern direkt vom Ministerium des kaiserlichen Hofes an ihm genau bekannte Personen verkauft, welche sich durch hohestellungen auszeichneten. Unter dieser Kategorie, in unmittelbarer Nähe des Jarzen, befand sich auch das junge Fräulein Mereschkowskij, die Tochter des ersten Psychiaters Russlands, des Geheimrates Prof. Dr. Mereschkowskij. Die junge Dame, welche die höheren Parteien dazu angezogen worden, das Bombardement gegen den Jarzen zu verüben. Ihr angelegtes Schwere Wesen hat einigen höheren Beamten auf, so daß man sich nur vor dem Eintreffen des Jarzen auf die Gefahr hin, einen schweren Mißgriff zu begehen, zu ihrer Verhaftung entschloß. Man fand bei ihr eine sehr gut konstruierte, äußerst gefährliche Sprengbombe. Das junge Mädchen leugnete nicht, das Attentat vorzuzugestehen. Der alte Mereschkowskij ist durch dieses Ereignis ganz gebrochen. Das Los der Verhafteten ist wahrscheinlich der Tod.

Die vier in Kronstadt verhafteten Personen, welche angeblich japanische Spione sein sollen, sind, wie die „Russische Telegraphen-Agentur“ berichtigt meldet, alle an Bord des englischen Dampfers „Gantros“ verhaftet worden; an Bord eines deutschen Dampfers hat eine Verhaftung nicht stattgefunden.

Die letzten Telegramme melden: Tschifu, 18. Mai. Die Japaner hatten am Montag ein Gefecht mit der russischen Befestigung von Kailshou an der Küste 40 km südlich von Niutschwang und vertrieben die Russen von dort. Placate mit der Unterschrift des Generalkommandeurs der japanischen Armee sind in Niutschwang und Umgegend angeschlagen, die die Chinesen auffordern, Ordnung zu halten. Vorräte und Transportwagen stellen die Japaner. Ein kleine russische Befestigung ist in Niutschwang gelichtet; sie ist bereit, bei der Annäherung des Feindes den Ort zu verlassen. Walle und Dämme sind auf das Kanonenboot „Simsich“ gebracht worden, um das Schiff dann in Brand zu setzen.

Tokio, 18. Mai. (Reuters Bureau) Die zweite Armee hat die Eisenbahn im Norden von Port Arthur an fünf Stellen in den Tagen zwischen 5. und 17. d. Mts. unterbrochen. Die Verluste der Japaner dabei betragen 146 Mann.

London, 18. Mai. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Seoul telegraphiert, daß die Japaner am Montag den Angriff auf Port Arthur begannen. Dainy wurde heftig beschossen, und es wurden Truppen dort gelandet.

Deutsch-Südwestafrika.

Für die Abreise des Generals v. Trotta werden Feiertaglichkeiten vorbereitet, die den Wunsch nahelegen, daß etwas weniger Trara und nicht der Tamam gemacht würde, wie bei der Abreise des Grafen Waldersee. Nach der „Köln. Volksztg.“ hat der Generalleutnant v. Trotta die Hoffnung ausge-